

Sa, 27. Apr. 2013
Stolberger Nachrichten / Lokales / Seite 20



Playmobil-Kasten für die Bürger

Anwohner an Straßenplanung nach dem Vorbild der Dorfentwicklung beteiligen

► JÜRGEN LANGE

Das kommende Wahljahr rückt allmählich bei den politischen Strategien ins Visier, und nach deutlichen Einschnitten im Rahmen des Stärkungspaketes scheinen die Partner der großen Koalition wieder stärker den Schulterschluss mit der Bürgerschaft zu suchen. Zumindest mit den Mausbachern an Derichsberger- und Werther Straße wollen es sich die großen Parteien nicht verscherzen. Schneller denn je folgte der große Rückzieher und die Entscheidung, die Ausbauplanung so lange zu überarbeiten, damit sie so preiswert wird, dass sie konsensfähig ist.

Dabei hatte schon die von der Verwaltung vorgelegte Variante ein „Geschmäcke“, denn der Neubau der 2007 noch als völlig marode beschriebenen Fahrbahnen sollten so erfolgen, dass eine Heranziehung der Anlieger nicht erfolgen könne. Bereits dieser Umstand erscheint dem Betrachter als neuer Paragraph des Stolberger Landrechts. Mit der nun erhobenen Forderung „Sorgfalt statt Eile“ dürfte eine Überarbeitung der Planung vor der Kommunalwahl nicht mehr in einem Gremium zur Tagesordnung stehen. Mit dem Aufschub könnte man sich jedoch gehörig verrechnet haben. 1,1 Millionen Euro, mit denen das Land jetzt noch den Ausbau unterstützt, entfallen dann, weil das Förderprogramm ausläuft und ein neues unwahrscheinlich ist. Damit wird die Stadt mehr als die heute kalkulierten 730.000 Euro aufbringen müssen; und ob die Summe von 1,17 Millionen Euro, die auf alle

Anlieger entfallen, somit noch ausreichen, ist fraglich.

Verständlich ist es, dass sich die betroffenen Bürger sorgen, wie sie in einigen Jahren ihren Anteil an den Anliegerbeiträgen aufbringen sollen. Allerdings befinden sich die Mausbacher damit in guter Gesellschaft fast aller anderen ausgebauten Straßenzüge – nur die Anlieger der Fußgängerzone sind noch immer nicht zu den Kosten herangezogen worden – im Stadtgebiet, an denen oft genug höhere Erschließungsbeiträge zu zahlen waren. Ein „Lex Mausbach“ wäre ein Schlag ins Gesicht aller anderen Beitragszahler, etwa bei dem in beginnenden Ausbau der Aachener Straße oder zukünftig absehbar an der überbreiten Galmeistraße in Büsbach.

Verständlich ist es auch, dass Anlieger mit den konkreten Vorschlägen zum Ausbau unzufrieden sind, vieles für überflüssig halten oder andere Vorstellungen haben. Nicht nur im Tiefbauamt wird überlegt, wie die Bürger frühzeitiger an einer Planung beteiligt werden könnten. Ein gutes Beispiel dafür, wie dies geschehen könnte, ist die Dorfentwicklungsplanung. In Mausbach und in Büsbach wurden den Bürgern zuerst der „Playmobil-Spielkasten“ überlassen, um selbst Vorstellungen zur Gestaltung des Ortskerns zu entwickeln. Auf dieser Basis sind dann zumindest für das Umfeld des Markusplatzes detaillierte Pläne für eine Neugestaltung entwickelt worden, über die weitgehend Konsens im Dorf sowie mit Politik und Verwaltung

besteht. Eine Versuch wäre es wert, auch für die Anlieger von Derichsberger- und Werther Straße solche eine Planungswerkstatt anzubieten. So könnten die Mausbacher auch über Vor- und Nachteile einer jeden Querungshilfe, eines jeden Parkstreifens, Gehwegs und Kreisverkehrs debattieren und damit vielleicht auch mehr Akzeptanz für die reguläre Heranziehung zu Anliegerkosten entwickeln.

Akzeptanz für die Wünsche der Fußballer nach Kunstrasenplätzen hat die Ratsmehrheit mit ihren grundlegenden Beschlüssen gezeigt, in denen sie erhebliche Mittel für die Restrukturierung von Sportanlagen aus Grundstückserlösen zusagte. Nach dem Dörenberg wird das Plastik in Breinig, Gressenich und am Glashütter Weiher, voraussichtlich auch einmal am Kranensterz ausgerollt. Das ist die aktuelle Bilanz. Aber wie nachhaltig ist diese? Dem Kunstrasen wird eine Lebensdauer von 10 bis 15 Jahren bescheinigt. Anschließend wird wohl ein neuer Teppich finanziert werden müssen. Wer wird ihn dann wohl bezahlen dürfen? Die Diskussion rund um die Sportanlagen wird die Stolberger wohl weiter begleiten.

Für das Geld eines Kunstrasen könnte man auch viele richtige Blumen kaufen und in Beete setzen. Die richtige Technik dazu kann man heute schon einmal auf dem Kaiserplatz einüben. Jeder Helfer ist gerne gesehen bei der Mitmachaktion. In meinem Garten übrigens auch, ömme!

► j.lange@zeitungsverlag-aachen.de

DRUCKEN X SCHLIESSEN